

Vom Thee.

Anbau, Ausfuhr und Sorten des Gewächses und die Theebereitung.

Alle Theekulturen in China und Japan - Europäische und amerikanische Einfuhr - Der Ziegeltée - Chinesen als Theeräucher.

Der Anbau des Thees ist schon sehr alt; in China baut man ihn etwa seit Beginn unserer Zeitrechnung, und wenig später wurde er nach Japan verpflanzt.

Durch Kreuzungen der wildwachsenden Theepflanze mit der kultivierten chinesischen hat man eine große Anzahl Varietäten erhalten. Zu den bekanntesten Sorten gehört der Pekto oder Blüthenée, dessen Aufguss goldgelb erscheint; ferner der Soukong von citronenartigem Geruch; der Kongo mit schwärzlich-grünen Blättern, die gleichfalls einen hellen Aufguss von angenehmem Geruch liefern.

Das Theegetränk wird in China in der Weise bereitet, daß man einige Theebblätter in die Tasse legt, fochendes Wasser darüber gießt und die Tasse mit der umgekehrten Unterseite abdeckt.

Die Dohsen werden beschlagen und müssen wie Ziegen die steilen Abhänge hinaufklettern, zwischen großen Steinen hindurch, ja über sie hinwegklimmen. Um das schwere, hölzerne Joch, das jedem Paar auf den Hals gelegt wird, sind in der Mitte Hanfstricke gewunden, und auf diesem Polster sitzt rittlings, mitten zwischen den Hälften dieser Unglückseschöpfe, der rohe Treiber und sticht sie unarmherzig mit eisernem Stachel oder schlägt aus Leibeskräften mit dem Stachelsteden auf sie ein.

Einem Begriff von der Bedeutung des Thees gewinnt man, wenn man erfährt, daß er für 500,000,000 Menschen fast das einzige Getränk bildet und seine Verbreitung überjeht alle anderen Narcotica weit übertrifft, wie denn auch der Gesamtexport der Thee erzeugenden Länder, an deren Spitze China steht, heute wohl schon auf 400,000,000 Pfund im Jahre gestiegen sein dürfte.

Gehemimpolizist als Spion.

In London war man seit einiger Zeit überzeugt, daß gewisse Geheimnisse der britischen Flotte an fremde Mächte verrathen wurden. Vor einiger Zeit ließ sich nun in Chatham ein ausländischer aufsehender Mann nieder, der in Wirtschaften Verkehre mit Matrosen und Werftarbeiter suchte. Die Leute schöpften Verdacht und waren ihm gegenüber vorsichtig. Vor Kurzem kam ein Kreuzer 1. Klasse in das Doot, um Winterquartier zu nehmen.

Die Mannschaft wurde in der Kaserne untergebracht. Ein Signalmaat dieses Kreuzers wurde häufig in Gesellschaft des Fremden gesehen. Der Signalmaat zog diesen Fremden eines Abends bei Seite, erklärte dem Manne, er wisse, daß er ein ausländischer Spion sei, und sagte, er sei bereit, ihm ein Signalbuch zu verkaufen. Man einigte sich über einen hohen Preis. Der Signalmaat lieferte thalächlich das Buch und wurde bald darauf verhaftet, denn der Fremde war ein Geheimpolizist der Admiralität.

Die Arbeitslöhne in Japan sind außerordentlich niedrig. Frauen arbeiten dort heute noch für 5 Pfund, Männer für 10 bis 20 Centa den Tag.

Die Dohsen von Carrara.

Entsetzliche Thierquälerei in den dortigen Marmorbrüchen.

Ueber entsetzliche Thierquälerei in den berühmten Marmorbrüchen von Carrara, Italien, schreibt ein Bericht-erstauner der „Frankfurter Zeitung“:

Ich hatte es als selbstverständlich angesehen, daß in den Marmorbrüchen von Carrara die Dohsentarren durch die Marmorbahn zum alten Eisen geworfen seien und daß der technische Fortschritt die Mühen der Menschen und die Qualen der Thiere vermindert habe. Leider ist das bis jetzt nur theilweise der Fall, denn die Hälfte des Marmors wird noch immer auf den etwas billiger fahrenden Dohsentarren befördert, und zwar transportirt man von Ravaccone nach Carrara je 1000 Kilogramm (1 Kilogramm gleich 2,2 ameritanische Pfund) für 6 Lire (1 Lire gleich 19,3 Centa, von Carrara nach dem Meere für 2,25 Lire.

Diese Dohsentarren sind vorrinsichtlich, mit plumpen Rädern, und bezeichnerweise trägt Carrara ein solches Rad in seinem Stadtwapen. Den zweirädrigen Karren nennt man „carretta“, den vierrädrigen „carro“. Zur Beförderung von Blöden, die für diesen zu klein, für jene aber zu groß sind, dient der „carro matto“, der „verrückte Karren“, von dem man zum Zwecke der leichteren Beladung ein oder zwei Räder entfernen kann. Ein Paar Dohsen muß im Winter 1800 bis 2000 Kilogramm, im Sommer, wenn die Wege besser sind, 2200 bis 2800 Kilogramm Marmor ziehen und bringt seinem Herrn 15 bis 16 Lire täglich ein.

Vor die „carretta“ spannt man zwei Dohsen und zweiten auch noch einen unglücklichen Esel, vor den „carro“, je nach dem Gewicht des Blodes, bis zu 20 Paar Dohsen, und die lange Reihe dieser Karren, hinter denen als Bremsen ein gewaltiger Marmorblock an eiserner Kette auf der grauenhaften Straße hergeschleift wird, mit den vielen schneehörnten Dohsen, die sich in regelmäßigen Abständen ruckweise unter gräßlichem Geschrei ihrer Peiniger, zwischen den weißen Geröllhalden und in dem grünen Thale abwärts schlängeln, gewährt einen ganz eigenartigen Anblick, aber die Menschlichkeit verhält hier trauernd ihr Antlitz, und der Thierfreund wendet sich voll Schauder ab, und man kann nur wünschen, daß die entsetzliche Thierquälerei, die selbst im Neapolitanischen nicht übertroffen wird, nun im 20. Jahrhundert ihr wohlverdientes Ende finde.

Die Dohsen werden beschlagen und müssen wie Ziegen die steilen Abhänge hinaufklettern, zwischen großen Steinen hindurch, ja über sie hinwegklimmen. Um das schwere, hölzerne Joch, das jedem Paar auf den Hals gelegt wird, sind in der Mitte Hanfstricke gewunden, und auf diesem Polster sitzt rittlings, mitten zwischen den Hälften dieser Unglückseschöpfe, der rohe Treiber und sticht sie unarmherzig mit eisernem Stachel oder schlägt aus Leibeskräften mit dem Stachelsteden auf sie ein. Der Nadeln sind wundgeschneuert und erinnert oft an ein Stück Dohsenfleisch im Schlächterladen, und auf diesem rohen Fleisch liegt das Joch! Welche Qual bereitet da jeder Schritt und wie erhöht sie der Reiter durch den Druck seines Gewichtes, durch graumies Schütteln des wunden Nadelns und durch seinen Stachel! Würde liegen die ausgepannten, schwächenden Thiere an der Ladelstelle auf der Marmorstraße, wo sie kein Grün, keinen Tropfen Wasser finden, in dessen Ermangelung ihnen auch das etwa mitgenommene Futter nicht zusetzt. Einige sah ich mit blutenden Hüfen, was bei spitzen Marmorstücken auf der Straße kein Wunder ist. Kein Mensch kümmert sich darum. Bringt ein Dohse ein Bein, so schlachtet man ihn nicht an Ort und Stelle, sondern fährt ihn auf einer „carretta“ in's Schlächthaus nach Carrara. Das ist dann die schmerzvollste Fahrt des armen Thieres, aber sein Brüllen und Stöhnen rührt keinen Menschen. Haben diese Dohsen nicht das Glück, zu verunglücken, so sind sie in einem bis drei Jahren ruiniert und kommen dann nach Tostana auf die Weide, um etwas Fleisch anzusehen, bevor sie geschlachtet werden.

Der Winter vor 100 Jahren.

Die Wetterverhältnisse im Dezember 1806 und zu Anfang des Januar 1807 waren in Westdeutschland ganz außerordentlich. Es herrschte eine Milde wie im Sommer. Dorothea v. Schlegel, die in dieser Zeit in Köln wohnte, schrieb am 11. Januar 1807 an ihren Sohn Philipp nach Berlin:

„Das Wetter war so außerordentlich gelinde bis zum 7. d. M., daß auf dem Felde alles voller Blumen war; das Korn hatte schon Halme; einige Bäume blühten, und wo bei der vorigen Ernte Bohnen, Erbsen liegen geblieben waren, da blühten sie, und mehr als alles das: wir haben am Weichvorlage, 6. Januar (Drei-Könige), Maitrank getrunken von den Kräutern, die in Boisserees Garten häufig hervorwachsen. Die Landleute fürchteten gewaltig, wegen dieses unzeitigen Wetters die ganze künftige Ernte zu verlieren; vielleicht bringt der plötzlich (am 7. Januar) eingetretene Frost wieder neue Hoffnungen.“

Am 2. d. M. verpaffte der Deutsche im Durchschnitt 1 1/2 Kilogramm im Jahre.

Kleingewerbe in Amerika.

Ein unentbehrliches Bindeglied zwischen Fabrik und Publikum.

Die Bekleidungsindustrie - Schuhmacher und Schneider - Handwerker des Baugewerbes. Schwarzschmied und Maler - Ausbilder in die Zukunft.

Trotzdem die Großindustrie mit ihrer ausschließlichen Maschinenarbeit in Amerika verschiedene Kunsthandwerke befehligt hat, haben sich doch bestimmte Kleingewerbe als unentbehrlich erwiesen, ja, sie haben sich als Bindeglied zwischen Fabrik, Waarenhaus und Publikum weiterentwickelt. Außer in den Fleischer- und Bäckereigewerben hat sich der Kleinbetrieb noch in anderen Industrien erhalten.

In der Bekleidungsindustrie hat sich trotz den alles liefernden Waarenhäusern der Schneidermeister als selbstständiger Gewerbetreibender behauptet, er macht sogar gute Geschäfte, da in Amerika der geringste Arbeiter sehr gern in seinen Feierstunden gut gekleidet geht.

Der Schuhmacher ist durch die Riesenschuhfabriken in Lynn, Boston und Rochester fast ganz entbehrlich geworden und zum Reparaturarbeiter herabgesunken. Während die Schneidergeschäfte auffallend viele deutsche Namen aufweisen, liegt die Schuhpreparatur zum größten Theile in den Händen von Italienern und Slaven.

Die Handwerker des Baugewerbes und die mit diesem zusammenhängenden Holz- und Metallhandwerker unterscheiden sich in vieler Beziehung wesentlich von den deutschen. Die Wollenträger aus Stein und Eisen haben neue Berufe hervorgeufen, z. B. die der Eisenkonstrukteure, Aufzugsbauer u. s. w., andere Berufe, z. B. Maurer und Zimmerleute wurden verändert oder in Zwischenberufe zerlegt. Die Maurer, die nur im Nord beschränkt werden, theilen sich in die Ziegelmurer und Steinmurer.

Letztere übernehmen auch die Ausschlagsarbeiten. Das Verputzen der Häuser übernimmt der Pfisterer. Bei 8- bis 10stündiger Arbeitszeit erzielen diese Bauhandwerker einen Tagesverdienst von \$4 bis \$5. Der konstruktiv schwierige Aufbau des Eisengerüstes der Wollenträger wird in neuerer Zeit von den Walzwerken ausgeführt, die als „Iron Constructor“ bekannt sind und auch schmiedeiserne Säulen, Treppenprofile, Träger, Gesimse, Gitter, Dächer u. s. w. liefern.

Da man ursprünglich in Amerika nur Holzhäuser erbaute (wie dies im Westen heute noch geschieht), hat sich der Zimmermann auch mit den Tischlerarbeiten befaßt. Der „Carpenter“ legt die Balken, oder baut das fix und fertige Holzhaus, er füllt das Dach und setzt später Thüren und Fenster ein. Es ist selbstverständlich, daß Profile, Thüren und Fenster schablonenmäßig in drei oder vier Größen in großen Spezialfabriken als Massenartikel riesig billig hergestellt werden. Der Carpenter verschneidet die Zierprofile an Ort und Stelle, er legt die Fußböden, stellt die Holztreppen und die eingebauten Schränke her. Die Heizungsanlage beschafft nicht der Töpfer, der in Amerika höchst überflüssig ist, sondern der Steamfitter.

Das Schlosserhandwerk ist in Amerika nicht zu finden, es gibt wohl „Lock Smiths“, Schlossschmiede, die aber nur Schlösser öffnen und Reparaturen ausführen. Hingegen ist der „Black Smith“, der Schwarzschmied, unter denselben Verhältnissen thätig wie in Deutschland, er betreibt als Grobschmied, Wagenbauer und Beschlagschmied sein Gewerbe. Das Anschlagen der Schlösser, das Einhängen der Thüren und das Aufheben der Geländer befragt der Schreiner. Der Klempner legt nicht nur die Blechdächer, sondern übernimmt auch gleichzeitig das Legen der Schieferplatten.

Der Maler (Painter) übernimmt außer allen vorkommenden Maler- und Lackarbeiten auch Aufträge, die eigentlich dem Glaser zufallen sollten, lehreres Handwerk ist dadurch überflüssig geworden. Feinere Malerarbeiten führt der „FrescoPainter“ aus. Die Mechaniker und Elektriker unterscheiden sich wenig von ihren deutschen Kollegen, sie montieren und installieren Stark- und Schwachstromanlagen.

Trotzdem die großen Massenfabriken durch die Riesenschaufelwerke alle nur erdenklichen Gebrauchsgüter an das Publikum abgeben, werden sich auch in den Ver. Staaten die geschickten Kleingewerbe erhalten, wenn sie mit denselben raffinierten technischen Hilfsmitteln, Werkzeugen und Maschinen arbeiten, wie dies die Großindustrie seit Jahren thut.

Das Vermögen der 15 Pfundmillionäre, welche im Jahre 1906 in England das Zeitliche gesegnet haben, betrug \$120,000,000.

Die Schulden des deutschen Reiches bezifferten sich auf rund 16,000,000,000 Mark. Sie sind aber zum größten Theile durch Eisenbahnbesitz gedeckt.

Den höchsten Prozentsatz der Deserteure in Ost-Cams Heer stellen die Rekruten, so wie überhaupt die in den ersten drei Monaten dienenden Leute.

Die Onondaga-Höhle.

Bunderbares Bauwerk der Natur in den Ozark-Bergen in Missouri.

Ueber eine wunderbare Höhle berichtet die „Amerika“ in St. Louis:

Als eine der schönsten bisher auf der Erde entdeckten Höhle darf die Onondaga-Höhle in Missouri gelten. Sie liegt 4 1/2 Meilen südöstlich von dem Städtchen Leasburg in den Ozark-Bergen, dicht am Meramec-Fluß. An der Südseite eines sanft ansteigenden Hügelns tritt man in den Eingang ein, um seine Aufmerksamkeit auf einen nördlich gelegenen, in Felsen eingeschlossenen kleinen See gerichtet zu sehen. Dieser See, dessen wundervolles Blau das Auge entzückt, wird von einem unterirdischen Fluß gespeist, der auch dem See als Abzug dient und sich in ungezählten Krümmungen durch die ganze Höhle windet. Das Wasser ist drei bis sechs Fuß tief und so klar, daß man eine an den tiefsten Stellen versetzte Stednadel deutlich sehen kann. Vom Eingang bis zu einem eigens eingerichteten Landungsplatz am Fluß beträgt die Strecke 46 Fuß. Hier sind bequeme und festgebauete Rähne bereit, um den Besucher aufzunehmen und ihn auf dem Rücken des Flußes, durch die Felswände hindurch auf eine Entfernung von 354 Fuß zu befördern. Diese kurze Fahrt an prachtvollen Szenarien vorbei, endet an einem Landungsplatz, wo die Höhle bedeutend breiter und höher wird. An einer Stelle mißt sie gar 150 Fuß in der Höhe und 200 Fuß in der Breite.

Auf bequemen Wegen, über 15 stark gebaute Stiegen und fünf feste Brücken wandelt man durch prachtvolle Grotten und unter wunderschönen Bögen bis zu einer weiteren Landungsstelle; hier bestiegt man wieder einen Kahn und fährt unter einem märchenhaft schönen, 75 Fuß hohen Thurm aus reinem Onyx hin; der Fluß mündet in einer Entfernung von 75 Fuß in einen zweiten See, der eine Breite von 200 Fuß und eine Länge von 500 Fuß hat. In nördlicher Richtung wird dieser See durchfahren bis zur Ausstiegsstelle, von der mehrere Stiegen, die zusammen eine Höhe von 75 Fuß haben, nach dem neuen, erst im Juni 1906 entdeckten Theil der Höhle führen. Hier steht man lange Reihen von Kammern oder Zimmern, durch Vorhänge (Draperies) abgetheilt und geziert; die Wände und Verzierungen sind aus reinem Onyx und glänzen in den prachtvollsten Farben und Mustern. Gebilde sieht man wie Altäre, große Gallerien, Säulen und Denkmäler; der Blick fällt auf kristallklare Brunnen und Wasserbehälter, wie aus reinem Eis, von wechselnder Größe und Tiefe. Auf dem Boden dieser Brunnen liegen Schildkröten und anderes Gethier, wie in Stein erstarrt, lebensgetreu und farbenprächtig. Dieses Gemölde hat einen Boden aus feinstem Onyx, Wände aus demselben Stein, die Decke ist mit einer Mannigfaltigkeit von Sternen und Figuren geziert; eine Onyxwand schließt das Ganze ab, und nur eine kleine Oeffnung bildet den Ausgang aus diesem 100 Fuß breiten und 300 Fuß langen Raum. Die nächste Abtheilung ist wieder gewölbeförmig und noch prachtvoller als die letzte.

Jetzt trägt einen wieder der Fluß in westlicher Richtung fort; man ersteigt ein paar Treppen, sieht vor sich drei schneeweiße, wohl onixene Denkmäler. Von hier aus laufen verschiedene Gänge seitwärts, in denen Gerippe von Bären zu schauen sind, die vor Alters hier verendet sind. Nach einem Gange von 1/2 Meile gelangt der Besucher an einen Ort, der nur mit einem Begräbnisplatz verglichen werden kann. Steingebilde, wie Grabmäler geformt, in einer Höhe von 1 bis 15 Fuß, aus reinem Onyx, stehen rund umher und machen einen ganz eigentümlichen Eindruck. Von hier zieht man durch schöne Hallen und prächtige Gewölbe bis zum Ende der Höhle.

Baueneinfuhr in England. Seit etlichen Jahren besteht in England die Einfuhr von frischen Früchten, speziell Bananen, aus Westindien. Der Liverpooler Kederfirma Elder Dempster & Co. gebührt das Verdienst, durch die Förderung des Verkehrs der nach der Zudecktrift hart mitgenommenen Insel Jamaica aufgeholfen und durch die Einfuhr der Bananen als billigen Volksernährungsmittels den Bewohnern der britischen Inseln einen vortrefflichen Dienst geleistet zu haben.

Die Firma schuf mit Reichsunterstützung einen 14tägigen Postdampferdienst von Bristol nach Kingston auf Jamaica. Die Fahrt dauert zwölf Tage. Die Dampfer haben besondere Rühräume für den Transport der Bananen und anderer Früchte, die erst nach der Ankunft in Europa austreifen. Der Erfolg war durchschlagend, und die Kedererei war in der glücklichen Lage, schon 1904 einen zweiten 14tägigen Dampferdienst zwischen Bristol und Jamaica einzurichten zu können. Die Volksmassen in England waren nur wenig an die Bananen gewöhnt, und es bedurfte einiger Zeit, bis sie ihnen Geschmack abgewannen. Heute sieht man in jeder Stadt Englands fliegende Händler mit Karrenladungen voll Bananen; im Laden kann man zwei Stüd für 1 1/2 Pence (3 Centa) haben, und die Bananen fehlen das ganze Jahr durch auf keinem besseren Tisch.

Advertisement for Dr. Rich's 'Search Light' medicine. Includes a portrait of a man and text: 'Vergendet keine Zeit! Der ärgste Verschwender der Welt ist derjenige, welcher Zeit vergendet. Konsultirt einen Spezialisten. Der seine Sache versteht.' Lists various ailments treated, such as 'Frauenkrankheiten', 'Gautkrankheiten', and 'Privatheim'.

Advertisement for 'Die Erste National Bank' in Grand Island, Nebraska. Text: 'Thut ein allgemeines Bankgeschäft. Nacht Farm-Anleihen. Kapital \$100,000; Ueberschuß \$100,000. S. N. Wolbach, Präsident. C. F. Bentley, Kassirer. S. D. Ross, Hülfskass.'.

Advertisement for 'Deutsche Wirtschaft' and 'DEW DROP INN'. Features 'CARL ENGELLANDER' as a dealer in 'Weinen, Liquören und Cigarren'. Text: 'Hier trinkt man gemüthlich ein Glas Bier bei delikatem Lunch. Omaha, Nebr.'.

Advertisement for 'Dick & Bros. Quincy Bier'. Text: 'Reinheit. Kraft! Wohlgeschmack! Das sind die Eigenschaften die man findet in Dick & Bros. Quincy Bier welches unübertrefflich ist in jeder Beziehung und sich inselbst bei allen Kennern eines guten Tropfens der allergrößten Beliebtheit erfreut.'

Advertisement for 'J. J. KLINGE' at 114 Nord Locust Straße, Grand Island, Nebraska. Text: '(Telephon - Nummer: 82) Agentur für diesen Theil des Staates, fährt Bestellungen für Fass- und Flaschenbier in großen oder kleinen Quantitäten für Nah und Fern prompt aus.'

Advertisement for 'THE OASIS Deutsche Wirtschaft' by 'EGGERS & SCHUMACHER'. Text: '113 South Wheeler Ave., Grand Island, Nebraska. Excelsior Mineralwasser Springs von Saratoga Ites an Zapf. Dieses Mineralwasser ist ein reines Naturwasser und direkt vom Zapf verpackt. Es ist ein der Gesundheit äußerst nützlich Getränk und Dyspeptikern sowie Nieren- und Blasenleiden auf's Wärmste zu empfehlen. Versucht es einmal.'.

Advertisement for 'Das Beste ist das Billigste' by 'FERDINAND SEBOHM'. Text: 'Dies ist, woraus unsere Auswahl von feinen Groceries jeder Art besteht; nur das Beste, deshalb das Billigste. Beste Butter - strikt frische Eier - geschlachtetes Geflügel - "Home made" Jellies - Mince Meat - Pickles - Catsup - Gemüse - "Home made" Sauertraut - Volle Auswahl eingemachte Waaren. Wir nehmen Bestellungen und liefern Waaren ab. Telephon, Bell, "Blad 409," "Independent, 409." Ich bezahle den höchsten Marktpreis für Butter, Eier und andere Produkte. FERDINAND SEBOHM der 2te Straße Grocer Gegenüber der A. D. U. B. Halle. CASTORIA. Die Sorte, die ihr immer Gelaufft habt. Trägt die Unter-schrift "Castoria". Abonniert auf den "Staats-Anzeiger".'